

**Zeitschrift:** Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik  
**Band:** 8 (1953)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Wildtiere als Spielgefährten : aus den Erfahrungen eines Tierpflegers  
**Autor:** Steinemann, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-653663>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wildtiere als Spielgefährten

Aus den Erfahrungen eines Tierpflegers

Von Paul Steinemann, Basel

DK 591.612:636.98

Auch Tiere haben Verlangen nach Spiel und Unterhaltung. Die Arbeit eines Zoo-Wärters darf sich daher nicht nur auf die Pflege und Fütterung seiner Tiere beschränken, sondern er sollte darüber hinaus auch zum richtigen Spielgefährten seiner Pfleglinge werden. Als Tierwärter müssen wir uns den Eigenheiten der verschiedenen Tierarten anpassen und versuchen, sie auf eine ihnen zusagende Art zu unterhalten. Durch geeignete Handlungen ermuntern wir unsere wilden Pfleglinge zum Spiel und fordern sie zur Bewegung auf. Daneben versuchen wir, unseren Tieren durch Dressur neue Spiele und Unterhaltungen beizubringen. An Stelle der körperlichen und geistigen Anstrengungen des Existenzkampfes, wie er auf freier Wildbahn herrscht, tritt im Zoo für das Tier eine gesunde Betätigung bei Spiel und Dressur. Wie weit und in welcher

Form wir Wärter unsere Pfleglinge unterhalten, mögen einige Beispiele aus dem Basler Zoo zeigen.

Die Menschenaffen sind uns Pflegern äußerst dankbar für jede Unterhaltung. Für einzelne gehaltene Affen ist es geradezu eine Lebensnotwendigkeit, daß man sich mit ihnen abgibt. Mit wahrer Begeisterung empfängt mich z. B. unsere Schimpanse Martha, wenn ich ihr längere Zeit fern war. Was sie einem doch alles in ihrer Affensprache zu erzählen weiß! Sie gäbe die reinste Klatschbase ab. Pablo, ihr Mann, sieht im Pfleger vor allem den Spielgefährten. Jede Spielart ist ihm recht: Hauptsache, daß etwas geschieht und er herumtollen kann. Alle Spiele, mit denen wir die Kinder unterhalten, erwecken bei ihm helle Begeisterung. Er hilft aber auch gern beim Reinigen seines Käfigs mit; tüchtig reibt er mit der Bürste die Wände sauber.



Der Schimpanse Pablo und der Gorilla Achille des Basler Zoo mit ihrem Pfleger, Oberwärter Stemmler

Unser Gorilla untersucht mit besonderer Wonne ihm unbekannte Gegenstände. Wie ein Kind will er alles zerlegen und zertrümmern. Daneben liebt er es, wenn man mit ihm spielt und ihn unterhält. Sein Lieblingssport sind die Purzelbäume. Trommelt man auf ein Brett, so tanzt er begeistert dazu. Zu all diesen Unterhaltungsspielen muntern wir die Menschenaffen immer wieder auf. Die Intelligenz der Menschenaffen ermöglicht es, ihnen allerlei Kunststücke beizubringen. Begeistert fahren sie Trottinet, waschen sich wie ein Mensch die Hände, setzen sich manierlich zum Essen zu Tisch und löffeln schön folgsam ihre Milchsuppe aus. Diese lustigen Demonstrationen bilden aber nicht nur eine Unterhaltung für das Publikum, sie sind darüber hinaus eine gesunde Betätigung für die Affen. Untätigkeits- und Trübsalblasen sind Gift für deren Gesundheit.

Die Unterhaltung der Seelöwen gestaltet sich schon schwieriger. Man kann schließlich von den Wärtern nicht gut ver-

langen, daß sie mit ihren Pfleglingen um die Wette im Bassin herumschwimmen. Bewegung ist aber auch für die Gesundheit dieser Tierart von großer Bedeutung. Glücklicherweise bietet die tägliche Fütterung der Seelöwen die Möglichkeit, sie zu sportlicher Betätigung anzuregen, und ihre Gefäßigkeit erleichtert dieses Vorhaben. Mit dem Futterkessel am Arm und einem Fisch in der Hand können wir unsere Pfleglinge zu allerlei Vorführungen veranlassen.

Der Sprung der Seelöwen von der 2 m erhöhten Plattform ins Wasser bildet sowohl für die Tiere wie für die Zuschauer das Hauptvergnügen. Unter den Kalifornischen Seelöwen — jene Art, zu der auch die des Basler Zoos gehören — gibt es ausgesprochene Artisten, und zwar sowohl in der Akrobatik als auch beim Jonglieren und Balancieren von Gegenständen. Es haben allerdings nicht alle die Fähigkeit, Kunststücke zu erlernen. Es ist bei ihnen wie bei uns Menschen: Zum Künstler muß man geboren sein!

Die Dressur kann die im Seelöwen schlummernden Fähigkeiten nur zur Entfaltung bringen. Es gilt daher, am Tier festzustellen, welche Begabungen es von Natur aus mitbekommen hat. Ein Seelöwe, der bei der Fütterung aus jeder Distanz einen ihm zugeworfenen Fisch geschickt auffängt, eignet sich zum Jongleur. Erklimmt einer gewandt eine Treppe oder erklettert er sogar geschickt einen Tisch, dann ist er der geborene Akrobat. Spielt einer oft mit Hölzchen, balanciert er sie geschickt auf der Nasenspitze, läßt er sich bestimmt zum Balancekünstler ausbilden. Im Zirkus zeigen diese Tiere schier unglaubliche Künste: Sie erklettern Leitern, lassen Bälle auf der Nase tanzen, machen den Handstand auf einem schwebenden Seil und spielen sogar Mundharmonika. Aber auch bei uns im Zoo erhalten die Seelöwen Dressurunterricht. Die ver-



*Betty, einer der Basler Seelöwen, beim Dressurunterricht durch ihren Pfleger, Wärter Dédé*

*Löwen können mit ihren Wärtern sehr zärtlich sein.  
Das Bild zeigt den Löwen Romulus des Zoo von Rom,  
der seinen Pfleger eben freundschaftlich leckt*  
(Photos: Siegrist, Basel [2], Verfasser [1])

hältnismäßig große Freiheit, die diese Tiere bei uns genießen, erschwert ihre Dressur allerdings sehr. Immer wieder gibt es Leute, welche die Dressur der Seelöwen irrtümlicherweise für eine Tierquälerei halten. Es ist schade, daß diesen Kritikern nicht Gelegenheit geboten werden kann, zu sehen, mit welcher Freude und welchem Eifer die Tiere ihren Übungen obliegen. Die Dressur baut sich neben der Veranlagung der Seelöwen zu Artisten hauptsächlich an deren Freude an den Übungen und den nachfolgenden Leckerbissen auf. Seine Künste begeistern den Seelöwen oft so stark, daß er stillvergnügt Übungen ganz für sich allein abhält.

Auch der Löwe liebt das Spiel und die Unterhaltung mit seinem Pfleger. Unsere Löwen necken und erschrecken uns Wärter absichtlich, damit wir uns mit ihnen abgeben. Will man sich die Freundschaft eines Löwen erobern, so gilt es vor allem, sich mit ihm abzugeben, ihn zu streicheln, zu kraulen und mit ihm zu spielen. Die Liebe des Löwen zu uns Menschen geht nicht durch seinen Magen, wie dies bei anderen Tieren der Fall ist, sondern beruht vielmehr auf dem direkten Kontakt, den man mit dem Tier hat. Schon daraus ersieht man, wie dankbar die Tiere für jede Unterhaltung sind; gutes Futter allein macht ein Tier eben noch nicht glücklich. Das Trennungsgitter zwischen dem Wärter und dem Löwen erschwert das Spielen mit den Tieren, trotzdem finden diese immer wieder Möglichkeiten, sich mit uns abzugeben. Leider erlauben es die Anlagen in den Tiergärten meist nicht, die Löwen zu dressieren. Ich bin aber überzeugt, daß diesen Tieren eine vernünftige Dressur sowohl körperlich wie auch seelisch gut tun würde. Unter Ausnutzung ihrer Freude am Spiel könnte man ihnen in zweckmäßig gebauten Käfigen sicher allerlei Übungen lehren, denn diese Tiere verstehen die Befehle von uns Wärtern gut und ließen sich bestimmt zu allerlei Vorführungen abrichten. Der direkte Kontakt mit Löwen birgt, sofern die Tiere nicht gezähmt sind, allerdings immer ein großes Risiko in sich.

Je geistig reger ein Tier ist, um so mehr hat es ein Verlangen nach Spiel und Unterhaltung



im Zoo. So wie ein Hund begeistert ist, wenn sein Meister mit ihm spielt und sich herumtollt, so sind auch viele unserer Pfleglinge dankbar für jede Minute, die wir uns mit ihnen abgeben.

## K U R Z B E R I C H T

### Kunstharzbeton mit doppelter Festigkeit

DK 666.971.32:678.066

Über einen kunstharzverstärkten Beton für Straßen, Böden und Mauern mit der doppelten Festigkeit von Normalbeton wurde kürzlich auf einer Tagung der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft berichtet. Dem neuen Beton, dem ein Polyvinylkunstharz beigemengt ist, wird erhöhte Widerstandsfähigkeit gegen Sprünge, Korrosion, Abrieb und Stoß zugeschrieben. Das Gemisch bindet bei normaler Temperatur und normalem Feuchtigkeitsgrad ab, während gewöhnlicher Zementboden seine maximale Festigkeit ja nur durch ständiges Feuchthalten im Laufe der Erhärtungsperiode erlangt. Das Kunstharz-Zement-Gemisch kann auch als Steinmörtel und zum Ausfüllen von Rissen verwendet werden und übertrifft dabei den üblichen Zementmörtel durch drei- bis zehnfache Festigkeit. Die Bindekraft dieses Mörtels an alten Betonflächen beträgt ungefähr das Zehnfache des gewöhnlichen Mörtels. Die besten Ergebnisse wurden mit einem Gemisch von einem Teil Kunstharz auf fünf Teile Zement erzielt. Laboratoriumsversuche zeigten, daß Abkühlung unter den Gefrierpunkt und nachfolgendes Auftauen die ursprüngliche Festigkeit des Kunstharzbetons nicht vermindert, wenn das Abbinden in feuchter Atmosphäre erfolgt war. Proben, die am Beginn des Abbindeprozesses kalter Witterung ausgesetzt wurden, zeigten jedoch eine beträchtliche Festigkeitseinbuße.

Ing. W.